

Wöchliche



Die Fahne des Bauern

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Wöchliche Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Reise und Wandlung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1,— Mark, monatlich 4,80 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreis: pro-Zeile pro Tag. Pauschal: Familien-Anzeigen mm-Zeile 15 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Assn. d. Handelsbl.): Carl Mich. Berlin. Druck: Manuskripte werden zur zurückgen. wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Verlagsdruckerei Ullstein, Amt Dönhofs (A 7) 3095-3097 für den Fernverleger Amt Dönhofs 3098-3099. Berlin 96. Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postfachkonto: Verlags-
1704

Poincarés politischer Schnupfen

Konflikt mit den Linksmministern

Wochenschrift der „Wöchlichen Zeitung“
ist Paris, 6. Januar
Wie wir aus päpstlich gut unterrichteten Kreisen erfahren, ist die „Globe“, die Poincaré um die Jahreswende veranlaßt hat, sich nicht nur den offiziellen Staatsrezeptionen, sondern auch mehrere Tage lang den Regierungsgesandtschaften ferngehalten, rein politischer Natur gewesen.

Wie seinerzeit berichtet, hat Poincaré in der vergangenen Woche die den Linksparteien angehörenden Mitglieder des Kabinetts Briand, Painlevé, Sacconi und Serret, zu einer Sonderkonferenz vereinigt, die in den Kreisen der Rechtsopposition und ihrer Vertreter in der Regierung harte Verurteilung auslöste. Neben dem Besorgnis zur Fortführung der Stabilisierung hat diese Besprechung vor allem der Vorbereitung der Wahlen ge-

sollten. Wie erst heute bekannt wird, ist es in beiden Fragen zwischen dem Ministerpräsidenten und den von ihm insulierten Ministern zu sehr tiefen Meinungsverschiedenheiten gekommen.

Obwohl über die Frage der Rücktrittsin der von Poincaré als Plattform für die Wahlen angebotenen Regierungserklärung noch über die von ihm auf dem Gebiet der Wählerpolitik in Aussicht genommenen Maßnahmen keine eine Einigung erzielt wurde, und die Gegensätze scheinbar auch heute noch in unverminderter Schärfe fortbestehen.

Eingeklärt sind darüber bisher nicht bekanntgeworden. Man weiß nur, daß es in dem Kabinett noch immer Anhänger einer weiteren Renouvoirierung des Kabinetts gibt, zu denen außer Poincaré und dem Finanzminister Marin auch Herriot gehören soll, und daß in der Frage der Wahlpolitik die Poincarésche Partei zur Fortführung der Einheitsfront bei den unter dem Druck ihrer Parteien stehenden Linksmministern auf Widerstand gestoßen sein dürfte.

Die Fahne des Bauern

Dr. Julius Heinemann,
Sammergerichtsrat

Zunächst soll festgestellt sein, daß die Fahne des Bauern in der „Eigentümlichkeit“ darüber, daß man ihn zum Bauern machen, die Farben Schwarz, Rot und Gold aufgebracht zu haben. Er erstreckt, er habe nicht aufgebracht, sondern sie übernommen, weil sie in — Bauerntracht von 1524 gehabt haben. Haben sie damals gewiß? Zimmermann behauptet in seiner Geschichte des Bauernkriegs, eine Gruppe der Bauern habe eine schwarz-rot-goldene Fahne gefertigt. Andere behaupten, das als unzutreffend. Sei dem was ihm wolle, erst stellt, daß die Fahne der Bauern von 1524, das Symbol der Idee lag, für die sie gefampt und den Tod erlitten haben. Die Idee der Bauern war aber die, alle Zwangsgebühren und die Unfreiheit zu beseitigen und ein selbständiges Reich zu schaffen, in welchem es keine Staaten mehr gab, sondern Deutsche, die als freie Männer ihr Schicksal wieder selbst bestimmen wie einst. Daraus folgt, der Einheit und der Freiheit. „Sohn des Reichs“ und „Freiheit“ sind die Tugenden sein Leben lang gepredigt. In ihm lebt der Einheits- und der Freiheitswille wieder auf, der freilich über Jahre lang in Blute der Bauern erlosch zu sein schien. An Beweisen dieser Selbstbestimmtheit hat er auch die Fahne der Bauern wieder zum Symbol der Freiheit und der Einheit erheben wollen. Und in dem Glauben, daß es Schwarz-Rot-Gold gewesen sei, hat er diese Fahne entrollt. Was ist's, wenn er irrt? Was ist die Fahne Schwarz-Rot-Gold im Bauernkrieg nicht gewesen haben — der Wille zur Einheit und zur Freiheit? Die Fahne des Bauern und sein Symbol ist jedenfalls seit 100 Jahren Schwarz-Rot-Gold.

Als Symbol dieses Willens zur Einheit und Freiheit haben auch die Gründer der Bauernvereine diese Farben übernommen. Der Name „Bauernvereine“ ist nicht von ihnen geprägt, es findet sich schon in der „Bauernvereinsvereinbarung“, die John nach Beendigung der Freiheitskriege der Jenerer Studentenvereine übernahm hat mit dem Vorhange, alle die Studenten umfassende Bauernvereine zu gründen. Das ist geschehen. Und am 18. Oktober 1818 zu Göttingen hat die Allgemeine deutsche Bauernvereine gegründet wurde, da wählen die Bauernvereine die Farben Schwarz-Rot-Gold gehabt, weil das die alten deutschen Reichsfarben seien. Es haben damit den Wunsch erfüllt, den John begehrt, die Wahl der Farben an sich gemindert habe. Die Fahne der Bauernvereine hat das Symbol der Einheit und der Freiheit.

Zeit der Reichsgründung von 1871 hat man an die Bauernvereine die Frage gerichtet, welche Votationsberechtigung die Bauernvereine noch haben, nachdem die Einheit erreicht sei. Aber war dieses Reich die Einheit, welche den Bauernvereine vorgelegt hatte? Das Bismarcksche Reich hat keine Beteiligung der Deutschen. Es war eine Beteiligung von Staaten. Die Bauernvereine ist eine Vereinigung von Bauern. Ihre Verfassungsurkunde vom 18. Oktober 1818 bezeichnet die „Allgemeine deutsche Bauernvereine“ als „freie Vereinigung“, als Vereinigung der geliebten auf den höchsten wissenschaftlich sich bildenden deutschen Jugend zu einem Ganzen, gegründet auf das Verhältnis der deutschen Jugend zur werdenden Einheit des deutschen Volkes.“ Weiter sagt sie: „Die allgemeine deutsche Bauernvereine tritt nur dadurch ins Leben, daß sie sich allmählich immer mehr als ein Bild ihres Volkes darstellt.“ Ein Bild also ist die Bauernvereine. Das Bild eines Gemeinwesens. In diesem Gemeinwesen befinden sich keine Staaten, sondern Bauernvereine. Sollen die Bauernvereine die Bauernvereine als Bild des Bismarckschen Bundesstaates darstellen wollen, dann hätte sie Vereinigungen vereinigen müssen. Sie haben das nicht getan. Und sie haben es nicht getan, obgleich die Möglichkeit dazu gegeben gewesen wäre und sie sich schwere Kämpfe erheben hätten. Man müßte denken, daß sie sich wenden und wie erbitterte Kämpfe sind ausgefochten, um die Landmannschaften zu beteiligen. Die Landmannschaften waren Vereinigungen von Landbesitzern. Es waren das Abbild der deutschen Reichsstaaten. Sie wurden ausgelöst. Und den höchsten Landmannschaften wurde die Bauernvereine selbst gebildet. Das bedeutet für den Bau, wie die Bauernvereine, die Dinge bilden, die betrafte, die Beteiligung der einzelnen deutschen Staaten, das Ende der Staatsangehörigkeit für die höchsten Züge der einzelnen Staaten, und die Beteiligung der so zu werden geborenen Bauernvereine an einem großen, alle Deutsche umfassenden Gemeinwesen Deutschlands.

Die Bauernvereine ist das Bild des großen deutschen Gemeinwesens, in welchem es keine Staaten mehr gibt, sondern Deutsche, Deutsche, alle Deutsche, alle Deutschen, alle Deutschen im Himmel wieder find'g'. Ihre schwarz-rot-goldene Fahne

Schmelzing bleibt Europa-Meister

R. o.-Sieg in der ersten Runde

Zum ersten Male verteidigte gestern Abend ein deutscher Meister seinen Titel als Europameister. Wie Schmelzing sollte gegen Italien Meister Donaglia sein vor etwa einem halben Jahre errungenen Titel aufs Spiel setzen. Der Berliner Sportplatz war ansonsten.

Der mit großer Spannung von der ganzen Welt erwartete Kampf nahm einen unerwartet schnellen Verlauf und lieferte von neuem die ungeheure Schlagkraft Schmelzings. Nach zwei Minuten benötigte der Deutsche, um den gleich zu Beginn mit aller Wucht angreifenden Italiener, der zudem nicht immer ganz rein bogte, seine erste R. o.-Riederlage beizubringen.

Obgleich zu Beginn Härten Donaglia auf den Titelverteidiger los, der seinen Gegner ruhig auf sich zukommen ließ und ihn mehrmals auf Koppe, was den Italiener zur Verwirrung zwang. Trotzdem griff er immer wieder an, mußte aber wieder mehrmals sehr wirksame Paraden einbringen, die ihn mehrmals an den Rand des Ausfalls brachte. Denn schon nach kaum 2 Minuten Dauer führte er plötzlich auf einen kurzen Augenblick seinen Gegner Schmelzings zu Boden und mußte sich ausrollen lassen. Damit beendete Schmelzing wieder seinen Kampf.

Einbeidendeitler Jubel durchdrang das Haus, das dem japanischen Deutschen hürmlich jubelte, als dieser seinen noch benommenen Gegner selbst zum Boden aufschob und in seine Ecke trauf.

Nach nicht ein Sieg in einer Weltkampf so schnell gewonnen worden. Es ist ein großer Erfolg für den deutschen Sport und für die Schmelzing, der unter den deutschen Boxern eine Klasse für sich darstellt.

In dem Einleitungskampf, konnte der vielversprechende Berliner Halbfliegengewichtler Dettlapp seine Siegerrolle festsetzen. Er setzte einen überlegenen Punkt über den noch

etwas zu langsamem Franzosen Faust. In einem L. o. zeigte es aber in den angelegten fünf Minuten doch nicht, da sich Faust sehr abhe verteidigte. Auch der zweite Vier-Rundenkampf zwischen dem Sieger Jimmy Hyatt und dem Berliner Walter bestieg recht. Gegen den gerissenen Schwärzer hatte der Berliner trotz seiner hohen Faustschwerkraft nicht etwas zu befellen und mußte eine heftige Paraderfolge hinnehmen.

Ein ungenau heftige Treffen war der Auscheidungskampf für die Mittelgewichtskampfmehrheit zwischen Hermann Gerke und Alex Kauf. Ersterer ging schon in der zweiten Runde mächtig aus sich heraus und gerührte in der nächsten Runde seinen Gegner darauf, daß schon nach der halben Zeit sein Punktsieg sicher stand. Der siebzehnte war schwer mitgenommen, hielt aber trotzdem bis zur fünften Runde tapfer durch. Als ihm dann das Auge aufgeschlagen wurde, gab er den für ihn ausschlagenden Kampf auf.

Der Franzose Paul Oas lag in unserem Federgewichtmeister Paul Rod ein Gegner, der den Kampfplan von Anfang an diffidat und seinen Gegner, der sich ständig im Ring herumtreiben ließ, völlig beherrschte. Trotzdem blieb der ringerehrten Franzose sehr gefährlich, konnte aber einen Punktsieg des Deutschen nicht verhindern, zumal auch ihm kurz nach Beginn der dritten Runde sein linkes Auge aufgeschlagen wurde, wodurch er zeitweise an der Sicht sehr behindert war.

Der Schlusssampf der beiden Fliegengewichtler Geleizes-Franzisch (62,5 Kg.) und Kohler (60,5 Kg.) erlosch schon in der ersten Runde die witzigsten Schlagfolge des Franzosen. Kohler hatte gegen die wuchtige Linke Geleizes nichts zu befellen, blutete bald am rechten Auge. Seine verzweifelte Schlagfolge prallt jämmt auf die Deckung des Franzosen. Kohler selbst mußte schwer einstecken. In der vierten Runde werden seine Genantanden noch zweimaligen Subdogenen Kohlers das Sandloch und geben für ihren Mann auf.

Moskau verchiebt die Wahlen

Wochenschrift der „Wöchlichen Zeitung“

ist Moskau, 6. Januar
Das Zentralauswahlkomitee der Sowjetunion hat den Beschluß von Gabe Stenober auf, der für Januar bis März die Durchführung der Wahlen aller Bezirke, dörftigen und städtischen Sowjets angedeutet hatte. Die Wahlen und die Einberufung der Parteigänger und der Kandidaten werden auf den Herbst verschoben.

Für die Maßnahme der Wahlverschiebung wird ebenso wie für den kürzlich beschlossenen Ausfall des diesjährigen Wahlenanwerfen angeführt, daß gegenwärtig die Wahlen zu den Kooperativen stattfinden, daß die städtischen Delegierten noch nicht genügend eingearbeitet seien, daß einzelne Unklarheiten die Wahlverschiebung wünschenswert, um eine erneute Unterbrechung der laufenden Sowjetkabinetsarbeiten zu vermeiden und vieles andere mehr. Der wichtigste Grund dürfte der sein, daß die von letzten Parteikonferenz beschlossenen Wahlen die erste Amtstätigkeit

der Parteikomitee und der ländlichen Bevölkerung erst Zeit zu Ausreifen haben sollen, und daß noch längerer Vorbereitung der Partei durch die Wiedereröffnung der Opposition vor neuen Wahlen in allen leichten Stellen eine längere Periode ungeklärter ruhiger Arbeitstätigkeit zur gründlichen Vorbereitung neuer Sowjetwahlen erforderlich scheint.

Einigung bei Krupp

Nach mehrmaligen Verhandlungen zwischen dem Direktorium der Friedr. Krupp O. G. und dem Betriebsrat wurde gestern nachmittags eine Einigung erzielt. Die Firma führt ab Montag, 9. Januar, die im Schiedspruch vorgesehene Arbeitszeit durch; alle Forderungen der Gewerkschaften sind abgelehnt worden. Die Vertreter des Betriebsrates und des Krupp-Betriebsrat-Verbands erklärten, die beim Arbeitsgericht in Essen anhängig gemachten Klagen zurückzugeben.

(Siehe auch vierte Seite)